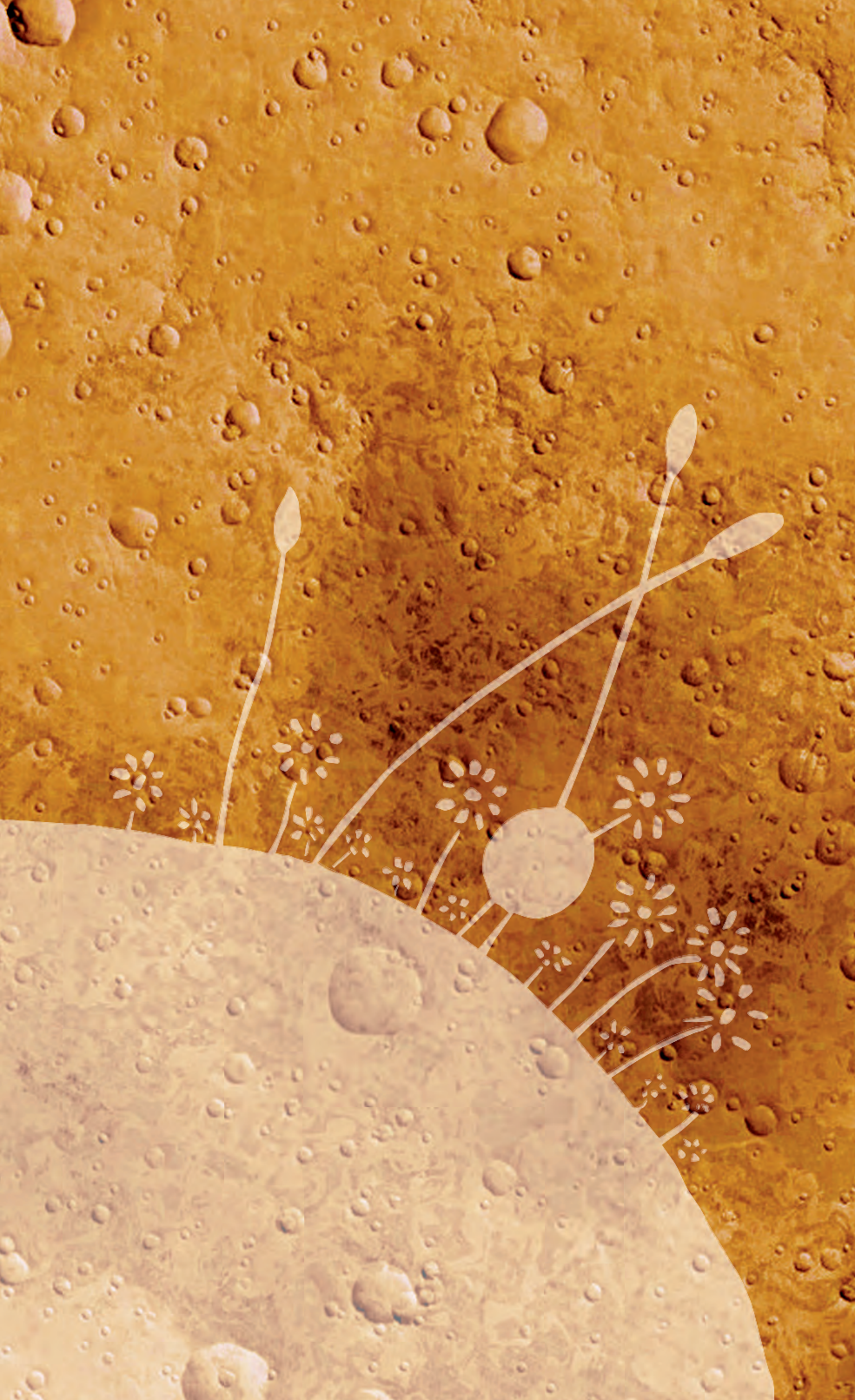


INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung 6

I. *Suchen wir einen Brunnen*
Das Wagnis des Aufbruchs 8

II. *Ich will dich lachen hören …*
Warum es gut ist,
einen Freund zu haben 30

III. *Alle Sterne sind voll Blumen*
Von der Liebe, die werden lässt 54

IV. *Wir wecken den Brunnen auf, und er singt*
Geschenke fürs Herz aus der Tiefe
der Erinnerungen 82

V. *Wenn ich dreiundfünfzig Minuten übrig hätte*
Zeit haben oder im Zeitraffer leben? 98

VI. *Lass mich einen Schritt ganz alleine tun*
In der Stille die eigene Wahrheit suchen 114

Quellenverzeichnis 142

EINLEITUNG

„Mondpiekser“ *(pique la lune)* nannten ihn seine Freunde in Kindertagen. Den Spitznamen verdankte er seiner ausgeprägten Stupsnase, aber auch seinem leidenschaftlichen Interesse für den Himmel und die Sterne: Antoine de Saint-Exupéry. Unter diesem Namen kennen ihn viele, den Schriftsteller, der der Weltliteratur das wunderbare Märchen *Der kleine Prinz* geschenkt hat.

Der „wahre“ Name des 1900 in Lyon geborenen adligen Sprösslings windet sich über zwei Zeilen; er ließ ihn ebenso hinter sich wie die Vorstellungen seiner Familie vom „Karrieremachen“: Sie verlief steil nach oben, ja, aber auf ganz anderen Wegen als gedacht. Sein Weg führte ihn von Lyon nach New York – durch Marokko, Argentinien, Guatemala, Kanada. Er führte ein intensives Leben, als Pilot und als Schriftsteller.

Schreiben und fliegen – für ihn war das eine ohne das andere undenkbar. Er könne nur erzählen, was er selbst erlebt habe, sagte Antoine de Saint-Exupéry einmal. Als Flieger, als Mittler zwischen Himmel und Erde, dem Göttlichen nahe, erlebte er unglaubliche Abenteuer. Im Flugzeug hinterließ er Kondensstreifen im Blau des Himmels, trotzte Gewittern, Stürmen, erlebte Abstürze in der Wüste, rettete andere und machte selbst die wundersame Erfahrung der Rettung. Schriftsteller, der er auch war, hielt er seine Eindrücke und Erfahrungen in Romanen fest: als Postflieger in der Westsahara und in Argentinien (*Südkurier*, 1929; *Nachtflug*, 1931); in der ägyptischen Wüste nach einer Notlandung bei einem Rekordflugversuch sowie in Spanien, wo er als Reporter über den Bürgerkrieg berichtete (*Wind, Sand und Sterne*, 1939), in Nordfrankreich während des Zweiten Weltkriegs als Pilot eines Aufklärungsgeschwaders (*Flug nach Arras*, 1942).

Heute, im Zeitalter des Massentourismus, ist das Fliegen längst kein Abenteuer mehr, und die Faszination, die es bereitet, zwischen Himmel und Erde zu schweben, den „Überblick“ zu haben über die Welt und die Dinge, reduziert sich auf den Schnappschuss aus dem Seitenfenster des Urlaubsjets.

Für den Flugpionier Antoine de Saint-Exupéry hatte Fliegen ganz eine andere Bedeutung, und seine Abenteuer wären längst in Vergessenheit geraten, hätte er sie nicht mit wesentlichen Fragen des Menschseins verbunden, mit der Suche nach der inneren Wahrheit. Was ist der Mensch? Was bedeutet Menschsein? Wie gestalten wir unser Sein? Fragen, die ihn zeitlebens bewegten: als Pilot, als Schriftsteller und als Mensch. Einen Fuchs lässt er so etwas wie eine Antwort formulieren: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar." Diese Worte aus *Der kleine Prinz* (1943) berühren Menschen weltweit, über alle Grenzen hinweg, bis heute. In 160 Sprachen übersetzt, treffen sie mitten ins Herz. Den Welterfolg hat Saint-Exupéry nicht mehr erlebt. „Pilot did not return" vermerkt der Funker des Flughafens Borgo auf Korsika am 31. Juli 1944 im Bordbuch – von seinem letzten Aufklärungsflug kehrte Antoine de Saint-Exupéry nicht zurück.

Dem Egoismus und Buchhalter-Materialismus der Welt, der Unfähigkeit, anderen zuzuhören, mangelndem Mitgefühl und der Gier nach Besitz setzt Saint-Exupéry das Glück des Zähmens, der Freundschaft und der Liebe sowie die Freude an den Sternen entgegen. Ähnlich verdichtet wie in *Der kleine Prinz* sind diese Erfahrungen eingegangen in *Die Stadt in der Wüste* (posthum 1948), das er als sein Hauptwerk betrachtete, zum Zeitpunkt seines Verschwindens unvollendet. Unglaublich modern muten die Aussagen Exupérys heute an, seine Hellsichtigkeit ist verblüffend.

„Geh und sei ein Mensch!" – fordert Antoine de Saint-Exupéry uns auf. Und mit poetischer Wahrhaftigkeit, ohne moralischen Zeigefinger, entfaltet er einen Sternenhimmel aus Worten, die Licht ins Dunkel werfen, bei Bedarf Orientierung bieten und die das Leben schöner machen.

Ich möchte Sie einladen zu einer Wanderung unter Sternen!

Beate Vogt

WENN DIE STERNE LEUCHTEN …

Es war am achten Tage nach meiner Panne in der Wüste (…), als ich den letzten Tropfen meines Wasservorrates trank:
„Ach", sagte ich zum kleinen Prinzen, „deine Erinnerungen sind ganz hübsch, aber ich habe mein Flugzeug noch nicht repariert, habe nichts mehr zu trinken und wäre glücklich, wenn auch ich ganz gemächlich zu einem Brunnen gehen könnte!" (…)
„Ich habe auch Durst … suchen wir einen Brunnen …"
Ich machte eine Gebärde der Hoffnungslosigkeit: es ist sinnlos, auf gut Glück in der Endlosigkeit der Wüste einen Brunnen zu suchen.
Dennoch machten wir uns auf den Weg.

Als wir stundenlang schweigend dahingezogen waren, brach die Nacht herein, und die Sterne begannen zu leuchten. Ich sah sie wie im Traum, ich hatte ein wenig Fieber vom Durst.
Die Worte des kleinen Prinzen tanzten durch mein Bewusstsein:
„Du hast also auch Durst?", fragte ich ihn.
Er antwortete nicht auf meine Frage.
Er sagte einfach:
„Wasser kann auch gut sein für das Herz …"
Ich verstand seine Worte nicht, aber ich schwieg … Ich wusste gut, dass man ihn nicht fragen durfte.
Er war müde. Er setzte sich. Ich setzte mich neben ihn.
Und nach einem Schweigen sagte er noch:
„Die Sterne sind schön, weil sie an eine Blume erinnern, die man nicht sieht …"

Ich antwortete: „Gewiss“, und betrachtete schweigend die Falten des Sandes unter dem Mond.
„Die Wüste ist schön“, fügte er hinzu …
Und das war wahr. Ich habe die Wüste immer geliebt. Man setzt sich auf eine Sanddüne. Man sieht nichts. Man hört nichts. Und währenddessen strahlt etwas in der Stille.
„Es macht die Wüste schön“, sagte der kleine Prinz, dass sie irgendwo einen Brunnen birgt.“
Ich war überrascht, dieses geheimnisvolle Leuchten des Sandes plötzlich zu verstehen.

Der kleine Prinz

EIN VERBORGENER SCHATZ

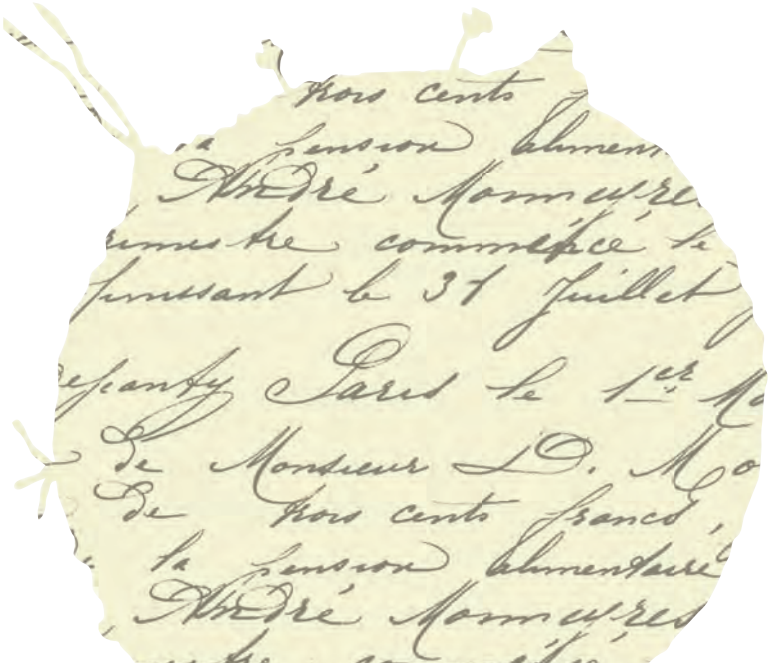
Das Rührende, das der Abschied gebracht hat, lässt man hinter sich, mit einem Stich im Herzen aber auch mit dem seltsamen Bewusstsein von einem Schatz, der unter der Erde verborgen bleibt.

Südkurier

DER EINZIG WAHRE STERN

Wir fühlten uns verloren im Raum zwischen den Welten, unter lauter unerreichbaren Planeten, auf der Suche nach dem einzigen wahren Stern, nach dem einen, der unsere vertrauten Gegenden beherbergt, freundliche Häuser und alles, woran unser Herz hing.

Wind, Sand und Sterne



STERNE, WIE SIE NIEMAND HAT …

„Die Leute haben Sterne, aber es sind nicht die gleichen. Für die einen, die reisen, sind die Sterne Führer. Für andere sind sie nichts als kleine Lichter. Für wieder andere, die Gelehrten, sind sie Probleme. (…) Aber alle diese Sterne schweigen. Du, du wirst Sterne haben, wie sie niemand hat …“

Der kleine Prinz

REISEN IM TAKT DES HERZSCHLAGS

Wir hatten das Gefühl, einer unbekannten Zukunft entgegenzureisen, denn pausenlos trug uns der Schlag unseres Herzens im Zug der steten, nie rastenden Winde.

Wind, Sand und Sterne

Der Mensch ist einer, der Gedichte schreibt und in den Sternen zu lesen lernt.

Nachtflug

Du bist Raupe,
du begreifst nicht, was du suchst.

ANGST VORM UNBEKANNTEN

Nur das Unbekannte ängstigt die Menschen. Sobald man ihm die Stirn bietet, ist es schon kein Unbekanntes mehr, besonders wenn man es mit hellsichtigem Ernst beobachtet.

Wind, Sand und Sterne

Wenn ich mich den Sternen zuwende, vermisse ich nicht das Meer. Ich denke Sterne.

Wind, Sand und Sterne

AUF DER SUCHE NACH WEITE

Sicherlich entflieht man sich beim Reisen auf der Suche nach Weite. Aber die Weite lässt sich nicht finden. Sie gründet sich. Und die Flucht hat noch niemals irgendwohin geführt.

Flug nach Arras

Bibliografische Angaben:

Die hier zitierten Texte von Antoine de Saint-Exupéry sind entnommen aus folgenden Werken:

Südkurier (Courrier Sud, 1929), dt. von Paul Graf von Thun-Hohenstein
Wind, Sand und Sterne (Terre des Hommes, 1939), dt. von Henrik Becker
Flug nach Arras (Pilote de Guerre, 1942), dt. von Fritz Montfort
Der kleine Prinz (Le Petit Prince, 1943), dt. von Grete und Josef Leitgeb
Alle aus: Antoine de Saint-Exupéry, Gesammelte Schriften in drei Bänden, Erster Band, © Deutsche Übersetzung der Texte: Karl Rauch Verlag, Düsseldorf.

Brief an einen Ausgelieferten, dt. von Josef Leitgeb
Carnets (1936–1944), dt. von Oswalt von Nostitz
Aus: Antoine de Saint-Exupéry, Gesammelte Schriften in drei Bänden, Dritter Band, © Deutsche Übersetzung der Texte: Karl Rauch Verlag, Düsseldorf.

Die Stadt in der Wüste (Citadelle, Posthum 1948), dt. von Oswalt von Nostitz
Aus: Antoine de Saint-Exupéry, Die Stadt in der Wüste, © Deutsche Übersetzung der Texte: Karl Rauch Verlag, Düsseldorf.

Nachtflug (Vol de Nuit, 1931), dt. von Hans Reisiger
© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

Mit Fotos von:
SJ Travel Photo and Video/shutterstock (Umschlag, S. 8/9, 18, 24, 30/31, 43, 54/55, 67, 76, 82/83, 87, 98/99, 113-116, 125, 137), **HelenField**/shutterstock (Umschlag, S. 4/5, 48/49, 71, 92), **Ensuper**/shutterstock (S. 8/9, 30/31, 54/55, 82/83, 98/99, 114/115), **Spectral-Design**/shutterstock (S. 12/13, 26/27, 91, 140/141), **Jurik Peter**/shutterstock (S. 29, 52/53, 62/63), **Denis Rozhnovsky**/shutterstock (S. 35, 58/59, 80, 96, 108/109, 130), **Elenarts**/shutterstock (S. 40/41, 126), **Jan Kaliciak**/shutterstock (S. 72/73, 104, 134/135), **tsuneomp**/shutterstock (S. 94/95, 139), **Brian Raisbeck**/iStock (S. 120/121).

ISBN 978-3-86917-531-7
© 2017 Verlag am Eschbach der Schwabenverlag AG
Im Alten Rathaus/Hauptstraße 37
D-79427 Eschbach/Markgräflerland
Alle Rechte vorbehalten.

www.verlag-am-eschbach.de

Gestaltung, Satz und Repro: Angelika Kraut, Verlag am Eschbach
Schriftvorlagen: Ulli Wunsch, Wehr
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Manufakt

Dieser Baum steht für umweltschonende Ressourcenverwendung, individuelle Handarbeit und sorgfältige Herstellung.